

Frankreichs Norden wirbt mit neuem Museum

## Weltmuseum in der Provinz: Louvre Lens

**Ende 2012 wurde in Nordfrankreich im kleinen Bergwerkstädtchen Lens nahe Lille eine Dependence des Louvre eröffnet. Im zentralistischen, auf Paris ausgerichteten Frankreich gibt man plötzlich dieser wenig beachteten Kohlebergwerksregion kulturelles Gewicht. Ein Umdenken?**

(rz) Während am Tag vor der feierlichen Eröffnung Journalisten durchs Haus wuselten, interviewten, fotografierten und filmten, wurde draussen noch bis in die Nacht hinein bei Kälte und Regen Rasen ausgerollt. Die Eröffnung war ein grosses nationales Ereignis: Denn der Louvre Lens ist mehr als ein Museum. Mehr als eine Möglichkeit, Kunst aus den überquellenden Kellern und Lagedhäusern des Louvre Paris ans Licht zu holen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Louvre Lens ist eine Idee, eine Philosophie. Er bedeutet die neue Gewichtung einer verschlafenen Region und einen neuen Weg in

der Kunstvermittlung. Angesprochen werden sowohl Kunstfachpersonen als auch der Mann, die Frau und das Kind von der Strasse. Das heisst, ein niederschwelliges Angebot – und trotzdem höchste Qualität, Professionalität und Ästhetik – und all dies weit ab von Paris, im Land der Ch'ti.

### Faszinierende Architektur

Das Museum befindet sich leicht erhöht auf dem Gelände der Zeche Nr. 9, die von 1886 bis 1980 Steinkohle förderte. Das Gelände ist

### Aussagen der japanischen Architekten

«Um den Ort physisch und optisch zu öffnen, markiert der zentrale, verglaste Teil eine Leerstelle inmitten des Gebäudes. Dieser zarte Glasbehälter dient als Eingangsfoyer des Museums und ist ein wahrhaft öffentlicher Raum für die Stadt Lens. Transparent und offen in mehrere Richtungen kann er durchquert werden und verbindet die verschiedenen Viertel der Stadt. Die anderen Gebäudeteile sind mit einer anodierten, gebürsteten Aluminiumhülle verkleidet, die die Konturen der Umgebung verschwommen und unscharf abbildet, Landschaft und Lichteinfall je nach Standort unterschiedlich reflektiert.»

SANAA

«Landschaft und Architektur gehören untrennbar zusammen. Der Mensch erlebt nicht einen Garten oder ein Haus allein. Deshalb war die Kontinuität von Landschaft und Architektur für uns einer der wichtigsten Aspekte bei diesem Projekt.»

Ryue Nishizawa

«Wir wollten ein offenes Haus, offen für die Gesellschaft, die Besucher, aber auch für alle Bewohner der Stadt... Besonders wichtig ist uns das Licht. Diese Gegend hier hat ein spezielles Licht, verglichen mit Japan ist der Einfallswinkel flacher, das Licht kälter, auf dieses besondere Licht wollten wir reagieren...überhaupt war uns im Gebäude ein möglichst grosser Anteil an Tageslicht wichtig – wegen seiner Qualität und Stimmungen, aber auch wegen der damit verbundenen Reflexionen. Die Spiegelungen der Ausstellungsstücke sowie der Besucher auf den Wänden aus Aluminium führt zu einer besonderen Beziehung zwischen Betrachter und Objekt.»

Kazuyo Sejima



Zeugen aus der Zeit, als noch Steinkohle gefördert wurde.



ALLE FOTOS: REGULA ZELWEGER

### Galerie der Zeit

rund 20 Hektar gross und liegt etwa zwei Kilometer westlich von Lens, einem Bergwerkstädtchen, in dem die Zeit still gestanden zu sein scheint.

Die Architekten der japanischen Agentur SANAA Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa haben eine moderne Konstruktion aus Metall und Glas erschaffen, welche die zukunftsweisende Eigenschaft und die Transparenz des Museums betont. Baukosten: 150 Millionen Euro. Das transparente Eingangsgebäude von 68,5 m x 58,5 m ist grosszügig angelegt. Es ermöglicht die Aussicht auf den Park und die Stadt Lens. Verschiedene Serviceinseln, so genannte gläserne «Blasen», scheinen frei im Innenbereich der Halle zu schwimmen. Mit einer Höhe von 3 Metern beherbergen sie Angebote wie Cafeteria, Bücher- und Museumsboutique oder bieten abgeschlossene individuelle Rückzugsorte. Vom Foyer aus gelangt man auch zu tiefer gelegenen Ebenen mit Servicebereichen, Lager und Werkstätten.

### Als Besucher mitten im Dialog

Das gesamte Gebäudeensemble erstreckt sich auf 360 Metern Länge beidseits des zentralen Foyers. Die grosse Galerie östlich der Eingangshalle beherbergt hauptsächlich die Sammlungen des Louvre. Auf einer Fläche von 3000 m<sup>2</sup> werden in der so genannten «Galerie der Zeit» 205 Werke, die aus einem Zeitraum von 3500 v. Chr. bis Mitte des 19. Jahrhunderts stammen, ohne Gattungstrennung oder geografische Aufteilung während den nächsten fünf Jahren präsentiert. Der freie Blick durch die Galerie lädt zu einer kulturgeschichtlichen Entdeckungsreise ein. Auf den

ersten Blick mag die Halle als willkürliches Sammelsurium wirken. Die Kunstwerke sind aber raffiniert so platziert, dass sie miteinander zu kommunizieren scheinen, einen Bezug zueinander – und auch zum Betrachter – herstellen. Dies ergibt für Besucher immer wieder neue spannende Momente des Betrachtens.

Neben der «Galerie der Zeit» ist vom 22. Mai bis am 23. September 2013 die Ausstellung «Rubens Europa» zu sehen. 700 000 Besucher werden im ersten Jahr erwartet, danach 500 000. Der Eintritt im ersten Jahr ist gratis.

### Kohlenpott

Eine Reise nach Nord-Pas-de-Calais lohnt sich nicht nur wegen dem neuen Kunstmuseum. Die Ernennung von Lille zur Kulturhauptstadt 2004 sowie die Anbindung an das Hochgeschwindigkeitsnetz TGV Lyria haben zur touristischen Erschliessung beigetragen. Die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Region Nord-Pas-de-Calais sind ihre Museen, Glockentürme und Kriegsgedenkstätten. Man weiss zwar, dass die Region schwer unter den Weltkriegen zu leiden hatte, aber die 650 Soldatenfriedhöfe machen auch heute noch tief betroffen.

Interessant ist die Region insbesondere als lebendiges «Museum» des Bergbaus. Die UNESCO hat diese Industrielandschaft 2012 in die Liste der Welterbestätten in der Kategorie «sich entwickelnde und lebendige Kulturlandschaften» aufgenommen.

Das Kohlebecken ist ein facettenreiches Kulturgut: Es umfasst Abraumhalden, Zechenanlagen und ebenso 24 000 Wohnungen, die

### Bienvenue chez les Ch'tis

Die Filmkomödie «Willkommen bei den Sch'tis» aus dem Jahr 2008 ist mit über 20 Millionen Kinobesuchern der bislang erfolgreichste französische Film in Frankreich.

Der Postbeamte Philippe will auf Druck seiner depressiven Ehefrau Julie eine Versetzung ans Mittelmeer erschwandeln, wird jedoch entlarvt und muss zur Strafe für zwei Jahre im hohen Norden Frankreichs arbeiten. Er erwartet gemäss Klischees Dauerregen, frostige Temperaturen und rückständige Barbaren.

Bei seiner Ankunft macht der Beamte jedoch überraschend positive Erfahrungen. Seine im Sch'ti-Dialekt nuschelnden Kollegen, allen voran der tapsige, aber liebenswerte Antoine, versteht er zwar nicht immer, doch deren herzli-



ches Gemüt, das unerwartet leckere Essen, das mittelalterliche Städtchen und die herb-schöne Nordsee machen ihn glücklich.

Julie, von der er sich bei Besuchen am Wochenende für sein vermeintliches Martyrium bedauern lässt, kündigt ihren Besuch an. Nun muss sich Philippe mit Hilfe seiner Sch'ti-Freunde etwas einfallen lassen.

Dany Boon, selbst im Nord-Pas-de-Calais geboren, gelingt als Regisseur und Darsteller ein Geniestreich. Mit Slapstick, Wortwitz und viel Herz zeigt er die Schön- und Eigenheiten der nördlichsten Region Frankreichs.

sich auf 124 Bergarbeitersiedlungen verteilen. Die Region wurde auch über die Grenzen hinaus durch den Film «Willkommen bei den Sch'tis» bekannt.

Informationen: [www.louvre-lens.fr/](http://www.louvre-lens.fr/)  
[www.tourisme-nordpasdecalais.fr](http://www.tourisme-nordpasdecalais.fr)  
Lille kann aus der Schweiz bequem mit dem Lyria-Zug erreicht werden.